

Emilia Pankanin

Uniwersytet Kazimierza Wielkiego w Bydgoszczy

Die ostdeutsche Realität abgebildet in der Sprache. Ist *Ostalgie* nach wie vor präsent im heutigen Deutsch?

Die Deutsche Demokratische Republik existierte 41 Jahre. In diesem Zeitraum musste sich die deutsche Bevölkerung mit zwei separaten Realitäten konfrontieren, sowohl politisch und kulturell, als auch sprachlich gesehen. Zum beliebten Forschungsthema vieler Linguisten ist, besonders nach der Wende, die deutsche Sprache in der DDR geworden. Das Thema der zwei deutschen Sprachen zur Zeit der Teilung Deutschlands veranlasst heftige Diskussionen. Die Mehrheit der Forscher ist sich einig, dass damals keine zwei separaten Sprachsystemen existierten, sondern dieselbe deutsche Sprache, deren Unterscheidungsmerkmal die Lexik war¹. Die Divergenzen auf der lexikalischen Ebene sind jedoch sehr gering. Sie betragen nämlich nur von 3 bis 5 %². Die Typologie der lexikalischen Unterschiede zwischen der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik wurde von Manfred W. Hellmann systematisiert. Der Sprachwissenschaftler unterscheidet nämlich unter allem folgende Gruppen: *Zitatwörter* (Wörter, die an der Gegenseite der Mauer als ein Zitat gebraucht wurden), *Bezeichnungsspezifika* (die in West- und Ostdeutschland vorkommenden Erscheinungen, jedoch unterschiedlich genannt) und *Bedeutungsspezifika* (dieselben Wörter, die eine andere Bedeutung in Ost- und Westdeutschland trugen)³.

Die vorliegende Abhandlung basiert auf der Magisterarbeit „DDR-Lexik im Spiegel des Großen Wörterbuches der deutschen Sprache“⁴. Das Ziel der Forschung ist vor

¹ Vgl. G. Lerchner (2000); H. Moser (1954), W. Fleischer (1983), G.D. Schmidt (1984).

² H. D. Schlosser. *Die Deutsche Sprache in der DDR zwischen Stalinismus und Demokratie. Historische, politische und kommunikative Bedingungen*. Verlag Wissenschaft und Politik. Berend von Nottbeck, Köln 1990, S. 9.

³ M. W. Hellman. *Deutsche Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik* [in:] H.P. Althaus (Hrsg.) *Lexikon der grammatischen Linguistik*. Tübingen 1980, S. 519-527, zitiert nach: H. D. Schlosser, op. cit., S. 13-15.

⁴ Die von Emilia Pankanin verfasste Magisterarbeit unter dem Titel „DDR-Lexik im Spiegel des Großen Wörterbuches der deutschen Sprache“ betreut von Dr. M. Sobczak, Kazimierz-Wielki-Universität Bydgoszcz 2017.

allem die Frage zu beantworten, ob die Ostalgie aus der sprachlichen Perspektive in der deutschen Sprache immer noch präsent ist. Dabei wird ein Versuch unternommen, die deutsche Sprache auf der östlichen Seite der Mauer zu charakterisieren. Um die oben genannte Frage beantworten zu können, werden in dem theoretischen Teil des Artikels die Geschichte der Nachkriegszeit und die markantesten Merkmale des Deutschen in der DDR kurz skizziert. Die Analyse stützt sich vornehmlich auf den aus dem DUDEN-Wörterbuch exzerpierten lexikalischen Einheiten und den Belegen aus dem DWDS-Kernkorpus.

Als Ausgangspunkt zu weiteren Überlegungen soll die These dienen, dass die Sprache als Spiegel der Realität zu betrachten ist. Die politische und kulturelle Lage in einem Staat beeinflusst zwar die Wortwahl und sie bestimmt gleichzeitig die kommunikativen Normen⁵. Außerdem reflektiert die Sprache das Denken und wird stark von der Gesellschaft geprägt⁶. Ein plakatives Beispiel dafür kann die sprachliche Situation in dem geteilten Deutschland sein. Deutsch in der DDR sollte dann die Realität des im Jahr 1949 entstandenen Staates abbilden und eine Antwort auf die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen sein.

Um die deutsche Sprache zur Zeit der Teilung Deutschlands jedoch analysieren zu können, soll zuerst die Nachkriegsgeschichte näher betrachtet werden. Man muss davon ausgehen, dass die neue politische und kulturelle Ordnung nach dem verlorenen Krieg völliger Entnazifizierung und der damit verbundenen neuen sprachlichen Orientierung bedarf⁷. Die neuen Bezeichnungen und Benennungen reflektierten die von den sowjetischen Mächten gestaltete Wirklichkeit. Die neuen Termini entsprachen dem sowjetischen Vorbild. Zu den Bereichen, in denen eine große Menge der Termini entstand, gehörten: Bildungswesen (*Arbeiter-und-Bauernstudent*, *Zirkel*, *Konsultation*), Wirtschaft (*Aktivist*, *Abschnitt*), Landwirtschaft (*Agrobiologie*, *Kombine*), Kultur (*Kulturpark*, *Produktionspark*), Pressewesen (*Korrespondentin*)⁸.

Die Neuerungen sind sowohl auf der öffentlichen Ebene als auch in der Privatsphäre entstanden. Wichtig scheint an dieser Stelle zu bemerken, dass es die offizielle Sprache in der DDR war, die eine besondere Rolle spielte. Sie war nämlich als die Arbeitssprache der SED-Politiker zu betrachten⁹. Wichtig scheint an dieser Stelle der Begriff der Arbeitssprache und die mit ihm verwandten Begriffe der Amtssprache und Verkehrssprache vorzubringen. Die Amtssprache definiert man somit als „eine offizielle Sprache eines Staates, insbesondere die Sprache seiner Gesetzgebung und

⁵ W. Fleischer. *Die Deutsche Sprache in der DDR*. [in:] *Sprache und Kommunikation in Deutschland Ost und West*. Olms, Hildesheim/Zürich/New York 1983, S. 280.

⁶ W. Sucharowski. *Deutsch-deutsche Grammatik. Das Beispiel inhaltsbezogene oder funktionale Grammatik*. [in:] Detlev Brunner/Mario Niemann (Hrsg.), *Die DDR – eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung*. Ferdinand Schöningh. Paderborn 2011, S. 411.

⁷ H. D. Schlosser, op. cit., S. 20.

⁸ H. H. Reich. *Sprache und Politik: Untersuchungen zu Wortschatz und Wortwahl des offiziellen Sprachgebrauchs in der DDR*. Max Hueber Verlag, München 1968, S. 238-239.

⁹ H. D. Schlosser, op. cit., S. 157.

seiner Verwaltung, der Gerichte und der Schule”¹⁰. Im von Helmut Glück herausgegebenen *Metzler Lexikon Sprache* wird der Begriff der Amtssprache in derselben Erklärung mit dem Begriff „Arbeitssprache” angegeben. Die Arbeitssprache soll jedoch separat behandelt werden, da sie gleichzeitig auch als eine Sprache der Institutionen und Organen verstanden werden soll¹¹. Die Verkehrssprache ist dagegen als eine Sprache zu betrachten, in der „Gesetze, Verlautbarungen, Handelsabkommen, politische Urkunden von internationaler Geltung abgefasst werden, also, unter anderem, Englisch, Französisch, Deutsch”¹². Im *Lexikon der Sprachwissenschaft* wird der Begriff „Verkehrssprache” auch als „Welthilfssprache”, also „eine Sprache zur internationalen Verständigung” verstanden¹³. Aus den vorgeschlagenen Begriffserklärungen lässt sich schlussfolgern, dass eine Arbeitssprache gleichzeitig als eine Amtssprache verstanden werden kann. Eine Amtssprache ist jedoch nicht gleichzeitig eine Arbeitssprache. Eine Verkehrssprache unterscheidet ihre internationale Reichweite.

Wie schon oben erwähnt, ist die politische Sprache in der DDR als ein wichtiger Teil der offiziellen deutschen Sprache zu betrachten¹⁴. Um diese These bestätigen zu können, soll der Begriff „politische Sprache” näher gebracht werden. Werner Holly bemerkt, dass die Sprache ein wichtiges Instrument in der Politik ist, da sie das Entstehen und Aufrechterhalten von einer politischen Herrschaft ermöglicht¹⁵. Die politische Sprache selbst lässt sich laut Herbert Dieckmann als „staatliches oder auf den Staat bezogenes Reden” definieren¹⁶. Heiko Girnth beobachtet noch, dass die Sprache in der Politik mit dem sprachlichen Handeln in der Politik gleichgesetzt werden soll. Durch das sprachliche Handeln ist die persuasive Funktion der Sprache der Politiker und ihre Beziehung zu öffentlichen Institutionen zu verstehen. Dabei bemerkt der Autor, dass die Ideologie im engen Zusammenhang mit der politischen Sprache steht¹⁷. Diese These findet Bestätigung auch in dem empirischen Material, das der Gegenstand der Forschung in der vorliegenden Abhandlung darstellt.

Die politische Sprache wurde auch sehr genau von Armin Burkhardt unter die Lupe genommen. Der Autor unterteilt nämlich den Begriff nach dem Kriterium der Kommunikationsgruppe in vier „Felder”¹⁸:

¹⁰ H. Glück (Hrsg.). *Metzler Lexikon Sprache*. Verlag J.B. Metzler. Stuttgart 1993, S. 36.

¹¹ S. Nißl. *Die Sprachenfrage in der Europäischen Union: Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik für Europa*. Herbert Utz-Verlag. München 2011, S. 75.

¹² H. Bußmann (Hrsg.). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 2002, S. 734.

¹³ Ibid., S. 746.

¹⁴ H. H. Reich, op. cit., S. 250.

¹⁵ W. Holly. *Politikersprache: Inszenierungen und Rollenkonflikte und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Walter de Gruyter, Berlin 1990, S. 4.

¹⁶ W. Dieckmann. *Sprache in der Politik*. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache. Heidelberg 1975, S. 29.

¹⁷ H. Girnth. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik*. Walter de Gruyter, Berlin 2015, S. 1-3.

¹⁸ A. Burkhardt. *Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung*. [In:] *Sprachstrategien und Dialogblockaden*. Josef Klein und Hajo Diekmannshenke (Hrsg.). Berlin/New York 1996, S. 81.

1. Sprechen über Politik, also, private Gespräche der Bürger über die Politik
2. Politische Mediensprache, also journalistische meinungsbildende Berichte, Diskussionen über die Politik
3. Politiksprache (ein Oberbegriff für: Sprache in der Politik und Sprache der Gesetzgebung)
4. Sprache der Verwaltung und Rechtsprechung

Von großer Bedeutung für die vorliegende Arbeit sind vor allem drei oben genannten Kategorien, also die politische Mediensprache, Politiksprache und Sprache der Verwaltung, da die Lexik aus diesen Feldern (z.B. aus der DDR-Presse) im DWDS-Kernkorpus registriert wurde. Um die mit der Politik verbundene Lexik des Deutschen in der DDR in dem Untersuchungsmaterial zu identifizieren, sollen noch kurz die wichtigsten Merkmale der politischen Sprache beleuchtet werden. Zu den markantesten Charakteristika der politischen Sprache können dann folgende zählen: Expressivität (die Verwendung der großen Menge der emotional geladenen Lexik und der umgangssprachlichen Ausdrücke), Sprachökonomie, Verwendung der Passivkonstruktionen, Metaphorik und Phraseologismen, Arbitrarität¹⁹. Diese Merkmale werden bei der Analyse der Lexik in dem empirischen Teil der Arbeit in Bezug genommen.

Die Sprache in der DDR wurde laut Hans Heinrich Reich als Instrument zur Kontrolle und Übermittlung der ideologischen Inhalte gebraucht. Es muss noch angemerkt werden, dass die neuen ideologischen Termini in der öffentlichen Sprache der DDR auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Ideologie entstanden sind. Vor allem war das der Fachwortschatz aus solchen Bereichen, wie Wissenschaft, Literatur, Gesellschaftsforschung, Kunst und Philosophie²⁰. Als ein plakatives Beispiel für den ideologischen Einfluss auf die Sprache in der DDR kann hier die häufige Verwendung des Personalpronomens *wir* und des Possessivpronomens *unser* dienen²¹.

Die Sprache der Politik in der DDR zeichnete sich außerdem durch den produktiven Gebrauch der Adjektive, Zusammensetzungen und Fremdwörter aus²². Das Adjektiv wurde vorwiegend in der attributiven Stellung in dem Satz verwendet: *brüderliche Kampfesgrüß, der erste deutsche Arbeiter- und Bauernstaat*²³, *die ökonomische Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die entwickelte sozi-*

¹⁹ A. Siewierska-Chmaj. *Język polskiej polityki. Politologiczno-semantyczna analiza expose premierów Polski w latach 1919-2004*. Wyższa Szkoła Informatyki i Zarządzania z siedzibą w Rzeszowie. Rzeszów 2005, S. 50.

²⁰ H. H. Reich, op. cit., S. 250-251.

²¹ H. D. Schlosser., op. cit., S. 15.

²² H. H. Reich., op. cit., S. 252-259.

²³ Ibid., S. 252.

*alistische Gesellschaft gestalten*²⁴. Da in der deutschen Sprache Zusammensetzungen und Zusammenrückungen in einer großen Anzahl vorkommen, soll man sie auch an dieser Stelle nicht außer Acht lassen. Mehrere von ihnen hatten eine wertende Funktion. Als positiv wurden die Zusammensetzungen sowohl mit *best-*, *groß* und *Welt* als auch mit dem Wort *Volk* als Erstglied empfunden. Den häufigen Gebrauch fanden solche Zusammensetzungen, wie *Volksdemokratie* und *Volksstaatsanwalt*, in denen die Konstituente *Volk* die Funktion des wertenden Adjektivs *sozialistisch* besitzt²⁵. Negativ wurden dagegen die mit Personalpronomen als Präfix gebildeten Zusammensetzungen wahrgenommen. Darunter lassen sich die Ausdrücke unterscheiden, die aus der Parteisprache der KPD ins Deutsche in der DDR eindrangen, wie zum Beispiel *Adenauer-Regime*, *Schuhmacherleute*, *Wehnerkurs*. Am Rande sei erwähnt, dass der Gebrauch dieser Art der Komposita auf bestimmte Prominente gezielt war²⁶. Die Verwendung der Fremdwörter auf der politischen Szene war in der DDR viel deutlicher als in der BRD. Hans Heinrich Reich beobachtet²⁷, dass zwei Drittel der von ihm untersuchten Lexik des Deutschen in der DDR sich als reine Fremdwörter klassifizieren lässt²⁸.

Untersucht man die Lexik des Deutschen in der DDR, sollte man auch auf die Kurzwörter eingehen. Als die meist gebrauchten Kurzwörter in der DDR sind zu unterscheiden: *SED* (*Sozialdemokratische Einheitspartei Deutschlands*), *ADN* (*Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst*), *ABF* (*Arbeiter-und-Bauern-Fakultät*) und *HO* (*Handelsorganisation*)²⁹.

Neben den lexikalischen Besonderheiten, die als Unterscheidungsmerkmal der deutschen Sprache in der DDR zu betrachten sind, sollen Stilcharakteristika und syntaktische Merkmale skizziert werden. Manfred Hellmann erkennt sechs Hauptmerkmale der offiziellen Sprache in der DDR³⁰:

- Pathos, das sich in der großen Zahl der festen Wendungen widerspiegelt, z.B. *einholen und überholen*, *ruhmreiche Sowjetarmee*
- Stil der Direktiven, also, der häufige Gebrauch der Formel, wie *zu nutzen* oder *das erfordert/das verlangt*
- Hohe Wiederholungsrate von Ausdrücken, wie *ökonomische Hauptaufgabe*, *Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik*, *allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeit*

²⁴ H. D. Schlosser, op.cit., S. 15.

²⁵ H. H. Reich., op. cit., S. 255-257.

²⁶ Ibid., S. 257-258.

²⁷ Ibid., S. 259.

²⁸ Ibid., S. 259-260.

²⁹ H. Moser. *Die Sprache im geteilten Deutschland* – [in:] M. W. Hellmann/M. Schröder (Hrsg.). *Sprache und Kommunikation in Deutschland Ost und West*. Hildesheim/Zürich/New York, Olms 2008, S. 94.

³⁰ M.W. Hellmann. *Zwei Gesellschaften – Zwei Sprachkulturen? Acht Thesen zur öffentlichen Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik*. *Forum für interdisziplinäre Forschung* 2: S. 33.

- Mehrgliedrige Attributketten (vor allem Titel) – *Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik*
- Kaum Modifikatoren, das heißt, abmildernde Modalwörter – *wahrscheinlich, ungefähr*
- Der so genannte „Stil des permanenten Optimismus“ – *zukunftsfrohe Jugend, initiativreiche Massenbewegungen*

Auf der stilistischen Ebene lässt sich als Kennzeichen für die öffentliche Sprache in der DDR auch der Nominalstil unterscheiden. Der Nominalstil sollte in der DDR im engen Zusammenhang mit der Staatsideologie und planwirtschaftlichen Politik der Regierung stehen. Wichtig ist es zu erwähnen, dass die Verwendung der Endung *-ung* häufigen Gebrauch bei Nomen fanden³¹. Auf der Satzebene konnte man hingegen die Neigung des Deutschen in der DDR zu doppelten Verneinungen beobachten: *Niemals haben wir weder durch Worte noch durch Handlungen dies oder jenes getan oder gelesen*. Außerdem ist hier die Tendenz zu festen Bildungen zu bemerken: *im Ergebnis, mit... an der Spitze*³². Andere für das Deutsch in der DDR charakteristischen Stilformen waren Passivkonstruktionen, komparatistische Konstruktionen mit *noch* (*noch schnellere Entwicklung, noch bessere Entwicklung, noch bessere Verwirklichung der Beschlüsse des SED-Parteitages*), verwendungsstärkende Wörter (*allumfassend, exakt, vollständig*) und abschwächende Wendungen (*etwa, wahrscheinlich*)³³. Neben den Euphemismen lassen sich in der deutschen Sprache in der DDR Tabuisierungen unterscheiden³⁴. Ein markantes Beispiel stellt hier der offizielle Terminus *antifaschistischer Schutzwall* (Westdeutschland: *Mauer*) dar³⁵. Solche Benennung der Mauer in der DDR spiegelt sehr genau eine andere Betrachtungsweise der Berliner Mauer an der östlichen und westlichen Seite der Grenze. Während der Mauerbau in der DDR als Reaktion auf Militäraktionen des Westens wahrgenommen wurde, wurde diese Idee in der BRD heftig kritisiert³⁶. Interessanterweise wurde von dem Institut für deutsche Sprache angemerkt, dass das Wort *Mauer* in der ostdeutschen Presse zur Zeit ihres Baues vermieden wurde. Anstatt dessen waren, zum Beispiel in der Zeitung „Neues Deutschland“, die von Erich Honecker gebrauchten folgenden Alternativen zu finden: *Staatsgrenze, Sicherung unserer Grenze*³⁷.

³¹ S. Schroeter. *Die Sprache der DDR im Spiegel ihrer Literatur. Studien zum DDR-typischen Wortschatz*. Walter de Gruyter, Berlin 1994, S. 46-47.

³² H. Moser, op. cit., S. 107.

³³ R. Jessen. *Diktatorische Herrschaft als kommunikative Praxis. Überlegungen zum Zusammenhang von „Bürokratie“ und Sprachnormierung in der DDR-Geschichte*. – [in:] Alf Lüdtke / Peter Becker (Hrsg.): *Akten. Eingaben. Schaufenster. DDR und ihre Texte. Erkundungen zu Herrschaft und Alltag*. Akademie Verlag GmbH, Berlin 1997, S. 61.

³⁴ W. Besch. *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung 2. Teiband*. Walter de Gruyter, Berlin/New York 2000, S. 2033.

³⁵ H. D. Schlosser, op. cit., S. 164.

³⁶ D. Bauer. *Das sprachliche Ost-West Problem. Untersuchungen zur Sprache und Sprachwissenschaft in Deutschland seit 1945*. Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1993, S. 53.

³⁷ H. D. Schlosser, op. cit., S. 163.

Nimmt man die deutsche Sprache in der DDR unter die Lupe, soll man neben der frühen genannten öffentlichen Sprache die Alltagssprache nicht unerwähnt lassen. Eine interessante Bemerkung zur Alltagskommunikation wurde von Dirk Bauer³⁸ gemacht. Laut dem Autor sind zwar viele aus der öffentlichen Sphäre kommenden Begriffe in die Alltagssprache eingedrungen. Dies waren, zum Beispiel: *Werkstätiger*, *Kombinat*, *Elternaktiv*. An Popularität gewannen in der DDR außerdem kabarettistische Veranstaltungen und Parodien, die an die öffentliche Sprache und vor allem gegen die in dieser Sprache existierenden Neologismen gezielt waren. Zu diesen neu geprägten Wörtern gehörten: *Eheschließungsobjekt* (*Standesamt*), *Schüttgutbehälter* (*Sack*) oder *sozialistische Wartegemeinschaft* (*Wartschlangen*). Die Gebrauchsfunktion der genannten Bildungen sei die Distanzierung gewesen³⁹. Bemerkenswert waren auch auf der östlichen Seite der Mauer die Anreden, wie *Genosse* oder *Jugendfreund* oder *werter Herr* und *werte Frau* als Ersatz für die alte Formel *sehr geehrter/e*⁴⁰. Erwähnenswert ist an dieser Stelle die Beobachtung von Sabine Schroeter⁴¹, dass viele der Ausdrücke aus der Alltagskommunikation in der DDR immer noch Bestand haben. Dazu zählen: *einen Vorschlag andenken*, *ein Vorhaben abnicken* (*von oben bestätigen*), *sich einen Kopf machen* (*sich Gedanken machen*), *Kollektiv*, *Brigade*, *Arbeitsgruppe*⁴².

Im Zentrum des Interesses der vorliegenden Arbeit befindet sich das lexikalische Inventar des Deutschen in der DDR, das von dem großen Wörterbuch der Deutschen Sprache DUDEN exzerpiert wurde. Im Nachstehenden wird versucht, eine Analyse der Wörterbuchartikel aus dem Buchstabenbereich A-M, durchzuführen. Das Gesamtmaterial, das in der von Emilia Pankanin verfassten Magisterarbeit präsentiert wurde, umfasste 328 lexikalische Einheiten. Das erste Stadium der Untersuchungen bildete die Bestimmung der Bedeutung der exzerpierten Lexik. Dies wurde unter Einbeziehung von den Markierungen, mit denen die Wörterbuchartikel in dem DUDEN-Wörterbuch versetzt wurden (DDR), (ehemalige DDR), (besonders DDR), (regional), (früher), durchgeführt. Auf dieser Basis wurden die lexikalischen Einheiten in acht unterschiedliche semantische Gruppen alphabetisch aufgeteilt:

I. Alltagsleben

der Abschnitt (DDR), *das Ambulatorium* (besonders DDR), *ADN* (*), *das Begrüßungsgeld* (früher), *der Bettrost* (regional), *der Broiler* (regional), *der Bungalow* (DDR), *die DEFA* (*), *der DDR-Bürger* (*), *die DDR-Bürgerin* (*), *der Delikatladen* (DDR), *die Datsche* (regional), *der Dederon* (*), *die Dreiraumwohnung* (regional), *die Einraumwohnung* (regional), *der Exquisitladen* (DDR), *der Feinfrost* (regional), *das Feinfrostobst* (regional), *die Feinfrostware* (regional), *der*

³⁸ D. Bauer, op. cit., S. 115-117.

³⁹ Ibid.

⁴⁰ W. Fleischer, op. cit., S. 272.

⁴¹ S. Schroeter, op. cit., S. 54.

⁴² Ibid., S. 54.

Gaststättenleiter (DDR), die Gaststättenleiterin (DDR), gesellschaftlich (DDR), der Feriencheck (DDR), die Handelseinrichtung (DDR), das Hausbuch (DDR), die Hausgemeinschaftsleitung (DDR), die Hausversammlung (DDR), der Hausvertrauensmann (DDR), der Industrieladen (DDR), das Interhotel (DDR), der Interflug (früher), der Intershop (DDR), der Kalmyke (besonders DDR), das Kleinplastteil (besonders DDR), in der Knete sein (regional ugs.), die Kulturistik (besonders DDR), die Literatursprache (DDR), der Menüladen (DDR), die Mark (*), die Mauer (*), der Mauerfall (*).*

II. Arbeit

der Abschnittsbevollmächtigte (DDR), die Abschnittsbevollmächtigte (DDR), die Administration (DDR), administrativ (DDR), administrieren (DDR), der Aktivist (DDR), die Aktivistenbewegung (DDR), die Aktivistendissertation (DDR), die Aktivistenbrigade (DDR), die Arbeitskräftelenkung (DDR), die Arbeiter-und-Bauern-Macht, der Arbeiter-und-Bauern-Staat (DDR), der Arbeiterveteran (DDR), die Arbeitsbrigade (DDR), die Arbeitseinheit (DDR), das Arbeitskollektiv (DDR), die Arbeitsspitze (DDR), der Arbeitsveteran (DDR), die Aufbauhandel (DDR), der Aufbauhelfer (DDR), die Aufbauschicht (DDR), die Aufbaustunde (DDR), beauftragen (DDR), der Berufswettbewerb (DDR), der Bestarbeiter (besonders DDR), der Betriebspasp (DDR), die Betriebsgewerkschaftsleitung (DDR), die Betriebsgewerkschaftsorganisation (DDR), der Betriebskollektivvertrag (DDR), der Bezirksredakteur (DDR), die Brigade (DDR), der Brigadier (DDR), der Dispatcher (DDR), die Fertigungsbrigade (DDR), der Flugdispatcher (DDR), der Feriendienst (DDR), der Ferienhelfer (DDR), der Funkkorrespondent (besonders DDR), die Funkkorrespondentin (besonders DDR), die Jugendbrigade (DDR), der Jugendbrigadier (DDR), das Jugendkollektiv (DDR), der Jungarbeiter (DDR), die Kaderabteilung (DDR), die Kaderakte (DDR), die Kaderarbeit (DDR), der Kaderleiter (DDR), die Kaderleiterin (DDR), die Kampfgruppe (DDR), der Kämpfer (DDR), der Kollege (DDR), das Kollegium (DDR), die Komplexbrigade (DDR), die Leistungslohn (besonders DDR), der Gruppenratsvorsitzende (DDR), die Massenarbeit (DDR), das Mitbestimmungsrecht (DDR).

III. Bildung und Erziehung

die Abendhochschule (DDR), die Abenduniversität (DDR), die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (DDR), der Arbeiterstudent (DDR), der Aspirant (DDR), die Aspirantur (DDR), die Attestation (DDR), attestieren (DDR), die Bauernuniversität (DDR), die Betriebsakademie (DDR), die Christenlehre (DDR), der Direktstudent (DDR), die Direktstudentin (DDR), das Direktstudium (DDR), die Dorfakademie (DDR), das Elternaktiv (DDR), die EOS (DDR), das Erfinderkollektiv (DDR), das Erfindungswesen (DDR), erweitern (DDR), das Fachkabinett (regional), der Fernstudent (besonders DDR), das Fernstudium (besonders DDR), die Funkakademie (DDR), das Funkkolleg (DDR), die Funkuniversität (DDR), die Gesellschaftswissenschaft (DDR), der Jugendhof (DDR), der Jugendwerkhof

(DDR), *das Kabinett* (DDR), *die Komplexausbildung* (DDR), *die Lehrausbilder* (DDR), *die Lehrausbilderin* (DDR), *das Lehrerkollektiv* (DDR), *das Lehrfacharbeiter* (DDR), *das Lehrkombinat* (DDR), *das Lehrlingskollektiv* (DDR), *der Lehrmeister* (DDR), *das Lernaktiv* (DDR), *das Lehrschiff* (DDR).

IV. Gesellschaftliche Initiativen, Sport- und Kulturveranstaltungen

das Aktiv (DDR), *die Aufbaulotterie* (DDR), *das Autorenkollektiv* (besonders DDR), *der Besucherrat* (DDR), *das Blauhemd* (DDR), *der Dorfklub* (*), *die Estrade* (regional), *die Estradenband* (DDR), *das Estradenkonzert* (regional), *das Estradenprogramm* (DDR), *der FDGB* (DDR), *die FDJ* (DDR), *der FDJler* (DDR), *die FDJlerin* (DDR), *der Friedensfahrer* (DDR), *die Friedensfahrt* (DDR), *der Friedenskampf* (DDR), *der Friedenskämpfer* (DDR), *die Friedenskämpferin* (DDR), *das Friedenskomitee* (DDR), *das Friedenslager* (DDR), *das Friedenslager* (DDR), *der Friedensmarsch* (DDR), *die Friedensmarschieren* (DDR), *das Friedensforum* (DDR), *das Friedensmanifest* (DDR), *der Friedensrat* (DDR), *die Friedenstat* (DDR), *geistig-kulturell* (besonders DDR), *die Gruppennachmittag* (DDR), *die Gruppenpionierleiter* (DDR), *die Gruppenleiterin* (DDR), *der Gruppenrat* (DDR), *die Hausfrauenbrigade* (DDR), *der Hausfrauennachmittag* (DDR), *der Jugendfreund* (DDR), *die Jugendstunde* (DDR), *die Jugendweihe* (besonders DDR), *der Jugendaktivist* (DDR), *die Kasse* (DDR), *die Kollektivjagd* (DDR), *der Kollektivjäger* (DDR), *der Kollektivvertreter* (DDR), *die Kollektivvertreterin* (DDR), *das Kooperativ* (besonders DDR), *die Kreiskulturhaus* (besonders DDR), *die Kulturabgabe* (DDR), *die Kulturarbeit* (besonders DDR), *das Kulturensamble* (DDR), *der Kulturfonds* (DDR), *die Kulturgruppe* (DDR), *der Kulturobmann* (DDR), *der Kulturraum* (DDR), *der Kulturraum* (DDR), *der Kulturschaffende* (besonders DDR), *die Massenorganisation* (besonders DDR), *der Meisterbereich* (DDR).

V. Landwirtschaft

die Agrobiologie (DDR), *der Agronom* (DDR), *die Agrotechnik* (DDR), *der Anbauplan* (DDR), *der Bauschaffende* (regional), *die Bauschaffende* (regional), *die Differenzierung* (DDR), *die Druschgemeinschaft* (DDR), *der Einzelbauer* (DDR), *der Erfassungsbetrieb* (DDR), *der Erfassungspreis* (DDR), *die Erfassungsstelle* (DDR), *die Erntebrigade* (DDR), *die Erntekampagne* (DDR), *die Feldbaubrigade* (DDR), *der Feldbaubrigadier* (DDR), *die Feldbrigade* (DDR), *der Feldfutterbau* (DDR), *das Futterhaus* (DDR), *der Futterreißer* (DDR), *die Futterwirtschaft* (DDR), *der Genossenschaftsbauer* (besonders DDR), *die Genossenschaftsbäuerin* (besonders DDR), *die Grundmittel* (DDR), *die Hauswirtschaft* (DDR), *die Kartoffelkombi* (DDR), *die Landtechnik* (DDR), *die LPG* (DDR), *die Marktproduktion* (DDR), *die Maschinen-und-Traktoren-Station* (DDR), *der Mechanisator* (DDR), *der Meisterbauer* (DDR), *der Meisterbauer* (DDR), *der Meisterbereich* (DDR).

VI. Militärwesen

der Bausoldat (DDR), die Betriebskampfgruppe (DDR), der Ehrendienst (DDR), der Ehrenname (DDR), die Fahne (ugs. veraltet), der Feldscher (DDR), die Friedensgrenze (DDR), der Grenzkontrollpunkt (besonders DDR), grenzmündig (DDR ugs.), die Grenztruppe (DDR), GST (*), die Luftarmee (DDR), der Mauerschütze (*).*

VII. Politik und Rechtwesen

der Agitator (DDR), die Amtei (schweiz., regional, sonst veraltet), die Arbeiter- und Bauern-Inspektion (DDR), aufklären (DDR), der Aufklärer (DDR), die Aufklärung (DDR), das Aufklärungslokal (DDR), der Beistandsvertrag (besonders DDR), der Bezirk (regional, ugs.), das Bezirksgericht (DDR, Österreich, Schweiz), der Bezirksrichter (DDR, Österreich, Schweiz), das Bezirkskabinett (DDR), der Bezirkstag (DDR, Bayern), das Bleiberecht (DDR), DBD (in der ehemaligen DDR), die Boykotthetze (DDR), der Bruderpartei (DDR), das Brudervolk (besonders DDR), der Diversant (besonders DDR), die Diversion (besonders DDR), das Dokument (DDR), das Ehrenbanner (DDR), die Einheitspartei (DDR), das Familiengesetz (DDR), das Familiengesetzbuch (DDR), die Freundschaft (DDR), die Freundschaftsfahne (DDR), das Freundschaftsgeschenk (DDR), die Friedensmacht (DDR), die Friedenspropaganda (DDR), die Gerichtskritik (DDR), halbstaatlich (DDR), die Kaderreserve (DDR), der Kampfesgruß (besonders DDR), der Kandidat (in den sozialistischen Ländern, besonders früher in der DDR), der Kandidatenantrag (in den sozialistischen Ländern, besonders früher in der DDR), die Kandidatenkarte (in den sozialistischen Ländern, besonders früher in der DDR), das Kreisgericht (DDR, Österreich), die Kreisleitung (DDR), der Kreisrichter (DDR, Österreich), der Kulturfunktionär (DDR), der Kulturminister (besonders DDR), die Kulturministerin (besonders DDR), das Kulturministerium (besonders DDR), die Literaturpropaganda (DDR), der Lohnfonds (DDR), die Lohnrechnung (besonders DDR), MfS (ehemalige DDR), der Mitglied der Volkskammer (DDR).

VIII. Wirtschaft

das Ablieferungssoll (besonders DDR, Wirtschaft), die Amortisation (DDR), der Amortisationsfonds (DDR), amortisieren (DDR), das Aufkommen (DDR), chemisieren (DDR), die Chemiesierung (DDR), das Dienstleistungskombinat (DDR), der Einzelbetrieb (DDR), das Eisenhüttenkombinat (DDR), das Fischkombinat (DDR), der Fonds (DDR), die Freibauweise (DDR), der Freizügigkeitsverkehr (DDR), die Gebäudewirtschaft (DDR), der Gegenplan (DDR), das Großhandelskontor (DDR), das Handelsorgan (DDR), die Handelsorganisation (DDR), die Hauptkennziffer (DDR), die HO (DDR), das HO-Geschäft (DDR), das Hüttenkombinat (DDR), das Industriekombinat (DDR), die Jahresauflage (DDR), das Jugendobjekt (DDR), die Kaufhandlung (DDR), die Kennziffer (DDR), kerben

(DDR), *die Kerbkarte* (DDR), *der Kollektivvertrag* (DDR), *komplex* (besonders DDR), *der Komplexleiter* (DDR), *die Komplexleiterin* (DDR), *das Komplexprogramm* (DDR), *das Kontor* (DDR), *die Kontrolle* (DDR), *die Kontrollziffern* (DDR), *die Kooperationsbeziehung* (DDR), *die MAFA* (DDR), *die Materialökonomie* (DDR), *der Mindestumtausch* (besonders DDR).

Das dargestellte Untersuchungsmaterial lässt sich in Bezug auf sein Verwendungsgebiet in vier Gruppen unterteilen:

1. Die Wörter mit der Markierung (DDR), die zu Archaismen wurden;
2. Die Wörter mit der Markierung (regional), die in der DDR gebraucht wurden und sporadisch in der deutschen Sprache immer noch heutzutage auftreten;
3. Die Wörter mit der Markierung (besonders DDR), die typisch vor allem für die DDR waren;
4. Die Wörter mit den Markierungen (*) und (früher), deren Erklärungen in Wörterbuchartikeln darauf hinweisen, dass sie in der DDR gebraucht wurden.

Der Anteil der erwähnten Gruppen an dem Gesamtmaterial lässt sich graphisch folgendermaßen darstellen:

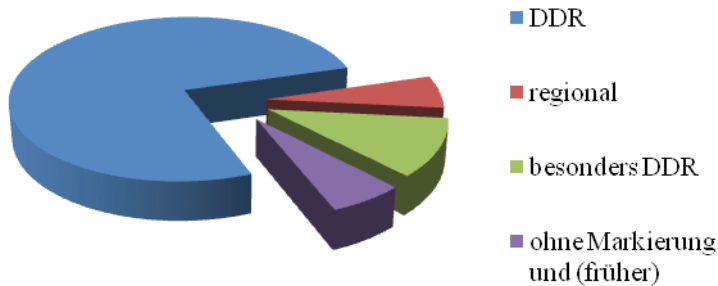


Diagramm 1. Anteil bestimmter Gruppen der untersuchten Lexik an dem Gesamtmaterial in Bezug auf ihr Verwendungsgebiet und ihren Verwendungszeitraum

Aus dem Diagramm geht hervor, dass die Verteilung der Werte für die untersuchten lexikalischen Gruppen uneinheitlich sind. Die umfangreichste Gruppe bilden die Wörter, die nach der Wiedervereinigung Deutschlands obsolet geworden sind. Auffällig ist gleichzeitig, dass nur eine geringe Anzahl der in der DDR gebrauchten Lexik immer noch in der heutigen deutschen Sprache gängig ist. Nach den Angaben des DUDEN-Wörterbuchs kann man feststellen, dass die Lexik, die nach dem Mauerfall nicht außer Gebrauch geraten ist (regional), nur 5% des Gesamtmaterials ausmacht.

Die am Anfang des empirischen Teils der vorliegenden Arbeit dargestellten semantischen Gruppen wurden anhand von den in dem DUDEN-Wörterbuch angegebenen Definitionen gebildet. Semantisch gesehen lässt sich der Anteil der eingesammelten Lexik wie folgt präsentieren:

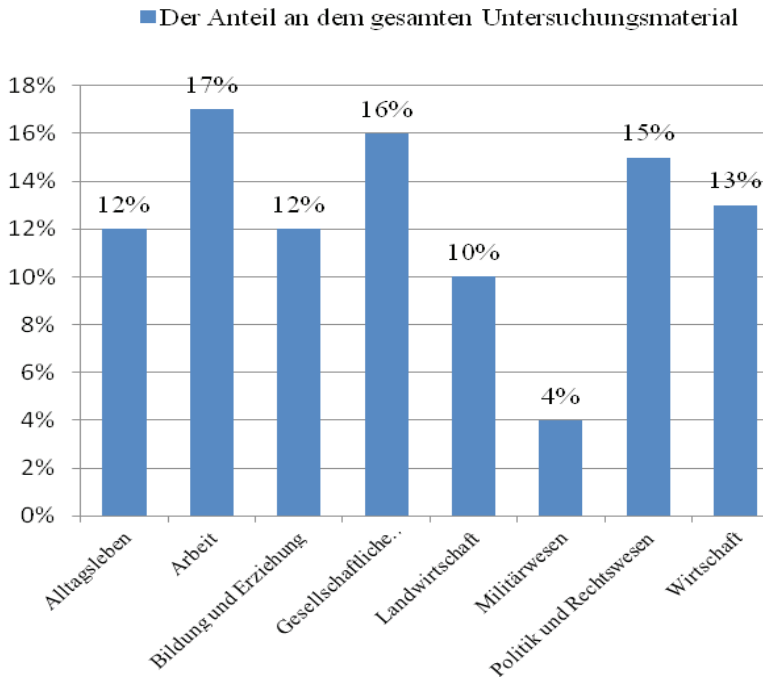


Diagramm 2. Der Anteil der semantischen Gruppen am gesamten Untersuchungsmaterial.

Aus dem Diagramm lässt sich ablesen, dass das produktivste von allen untersuchten semantischen Feldern jene Wörter enthält, die mit der Arbeit verbunden sind. Dieses Phänomen kann mithilfe von den folgenden Thesen erklärt werden: „Der Betrieb wurde von allen DDR-Bürgern hochgeschätzt“⁴³ und „Die Arbeit galt in der DDR als *Recht und Pflicht jedes Bürgers*“⁴⁴. Die zweitreichste Gruppe bilden „Gesellschaftliche Initiativen und Kultur- und Sportveranstaltungen“. Eine Menge der lexikalischen Einheiten, die unter diese Kategorie fällt, reflektiert das breite Angebot an Freizeitgestaltung in der DDR. So sind zum Beispiel solche Wörter wie *Hausfrauen-nachmittag* entstanden. Interessant scheint aber unter den semantischen Gruppen die Militärlexik zu sein. Obwohl man vermuten könnte, dass neue Begriffe aufgrund von Stationierung der sowjetischen Truppen in der DDR entstehen, beträgt die Anzahl der Militärlexik im Verhältnis zum Gesamtmaterial nur 4%.

⁴³ U. Herbert. *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*. C.H. Beck, München 2014, S. 1057.

⁴⁴ K. Schroeder. *Der SED-Staat. Geschichte und Strukturen der DDR*. Verlag Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main 2013, S. 798.

Es muss jedoch angemerkt werden, dass die russischen Entlehnungen in dem untersuchten Material 93% aller Entlehnungen ausmachen. Zu unterscheiden sind unter den Fremdwörtern auch Wörter englischer (*Kulturistik*), französischer (*Brigadier*) und lateinischer (*Attestation*) Herkunft. Die größte Anzahl der Entlehnungen bilden die wortwörtlichen Übersetzungen aus dem Russischen, wie *Komplexbrigade – kompleksnaja brigada*. Manche von ihnen basieren auf der marxistisch-leninistischen Theorie. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Wörter, die im DUDEN-Wörterbuch als jene mit russischem Ursprung markiert wurden, nicht mehr als 8% der untersuchten Lexik ausmachen. In Anbetracht dessen, dass die DDR die sowjetische Realität abbilden sollte, scheint diese Zahl ziemlich unbedeutend zu sein.

In dem theoretischen Teil der vorliegenden Arbeit wurde angedeutet, dass das Unterscheidungsmerkmal für das Deutsch in der DDR die Lexik war. An dieser Stelle soll die Frage beantwortet werden, welche Wortarten in der Sprache auf der östlichen Seite der Mauer dominant waren. In dem untersuchten Material finden sich vor allem Nomina (95%), dann Verben (3%) und Adjektive (2%).

Der große Teil des Gesamtmaterials (76%) bilden Zusammensetzungen. Fast alle von ihnen sind Nominalkomposita (97%), zwei stellen verbale, drei adjektivische Komposita und vier Beispiele Partizipialkomposita dar. Unter den Zusammensetzungen befinden sich zwei-, drei- und vielgliedrigere Komposita.

Zu unterscheiden sind in dem untersuchten Material auch Abkürzungen und Kurzwörter (*ADN, DEFA, EOS, FDGB, FDJ, FDJler, FDJlerin, LPG, GST, DBD, MfS, HO*). Vorwiegend benennen sie die in der DDR eingerichteten Institutionen. Auffallend ist, dass viele von diesen Kurzwörtern zu meistgebrauchten Wörtern in der DDR laut des DWDS-Kernkorpus gehörten. So lassen sich zum Beispiel 667 Belege für den Gebrauch des Kurzwortes *FDJ* und 414 Belege für die Verwendung von *LPG* finden.

Anhand der Belegen, die im DWDS-Kernkorpus gefunden werden können, kann man feststellen, dass im Gegenteil dazu, was in dem DUDEN-Wörterbuch steht, die DDR-Lexik immer noch im heutigen Deutsch vorkommt. Die Bestätigung dieser These kann die Anzahl der laut des DWDS-Kernkorpus nach der Wende gebrauchten Wörter sein. Diese Lexik bildet rund 31% des Gesamtmaterials.

Nach der Analyse der aus dem DUDEN-Wörterbuch exzerpierten Wörter lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

1. Die Lexik der Deutschen in der DDR kennzeichnete sich durch eine Unmenge von Zusammensetzungen, Kurzwörtern und Abkürzungen, sowie Substantiven.
2. In dem untersuchten Material lassen sich die mit der marxistischen-leninistischen Ideologie verbundenen Wörter finden, zum Beispiel: *Arbeiter-und-Bauern-Staat*.
3. Der große Teil der untersuchten Lexik kommt aus den Bereichen der Politik und Arbeit. Die mit dem Militär verbundenen Wörter bilden die kleinste semantische Gruppe.

4. Die Mehrheit der untersuchten Lexik machen Archaismen aus.
5. Nach den Angaben von DUDEN kann man konstatieren, dass die *Wenderesistenz* (M. W. Hellmann) nur für 5% des analysierten Materials gültig ist. DWDS-Kernkorpus registriert hingegen die Belege für den Gebrauch von 31% der untersuchten Lexik.
6. Die Entlehnungen aus der russischen Sprache machen eine geringe Anzahl des Gesamtmaterials aus.

Zusammenfassend kann man schlussfolgern, dass die Mehrheit der untersuchten Wörter außer Gebrauch geraten ist. Die Studie zeigte auch sehr deutlich, dass die in der DDR herrschende Ideologie und Werte sich in der Lexik widerspiegeln. Der Erwähnung wert ist hier die Zusammensetzung *Arbeiter-und-Bauern-Macht*. Somit zeigen die in der vorliegenden Abhandlung erzielten Ergebnisse Parallelen zu den früheren Studien über das Deutsch in der DDR. Nach den Angaben des DUDEN-Wörterbuches scheint die volle Anarchisierung der DDR-Lexik in Sicht zu sein. Damit sie mit dem Aussterben ihrer Benutzer nicht in Vergessenheit gerät, sollen solche Studien, wie die vorliegende Abhandlung, vorgenommen werden.

LITERATUR

1. Bauer D. *Das sprachliche Ost-West Problem. Untersuchungen zur Sprache und Sprachwissenschaft in Deutschland seit 1945*. Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1993.
2. Besch W. et. al. *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. 2. Teilband*. Walter de Gruyter, Berlin/New York 2000.
3. Burkhardt A. Politolinguistik. *Versuch einer Ortsbestimmung*. [In:] *Sprachstrategien und Dialogblockaden*. Josef Klein und Hajo Diekmannshenke (Hrsg.). Berlin/New York 1996.
4. Bußmann H (Hrsg.). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 2002.
5. Diekmann W. *Sprache in der Politik*. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache. Heidelberg 1975.
6. Fleischer W. *Die deutsche Sprache in der DDR* – [in:] M. W. Hellmann, M. Schröder, *Sprache und Kommunikation in Deutschland Ost und West*. Olms, Hildesheim/Zürich/New York 2008.
7. Girnth H. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik*. Walter de Gruyter, Berlin 2015.
8. Glück, H. *Metzler Lexikon Sprache*. Metzler. Stuttgart 1993.
9. Gudorf O. *Sprache als Politik. Untersuchungen zur öffentlichen Sprache und Kommunikationsstruktur in der DDR*. Verl. Wiss. und Politik. Köln 1981.
10. Hellmann M. W. *Deutsche Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik*. – [in:] H. P. Althaus u.a. (Hrsg.): *Lexikon der grammatischen Linguistik*. Tübingen 1980.
11. Hellmann M. W. *Zwei Gesellschaften – Zwei Sprachkulturen? Acht Thesen zur öffentlichen Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik*. „Forum für interdisziplinäre Forschung 2“ 1989.

12. Hellmann M. W. / Schröder M. *Sprache und Kommunikation in Deutschland Ost und West*. Olms, Hildesheim/Zürich/New York 2008.
13. Herbert U. (Hrsg.). *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*. C.H. Beck, München 2014.
14. Holly W. *Politikersprache: Inszenierungen und Rollenkonflikte und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Walter de Gruyter, Berlin 1990.
15. Jessen R. *Diktatorische Herrschaft als kommunikative Praxis. Überlegungen zum Zusammenhang von „Bürokratie“ und Sprachnormierung in der DDR-Geschichte*. – [in:] Alf Lüdtke / Peter Becker (Hrsg.): *Akten. Eingaben. Schaufenster. DDR und ihre Texte. Erkundungen zu Herrschaft und Alltag*. Akademie Verlag GmbH, Berlin 1997.
16. Lerchner G. *Nation und Sprache im Spannungsfeld zwischen Sprachwissenschaft und Politik in der Bundesrepublik und der DDR bis 1989*. – [in:] Andreas Gardt (Hrsg.): *Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart*. Walter de Gruyter, Berlin/New York 2000.
17. Moser H. *Die Sprache im geteilten Deutschland* – [in:] Manfred W. Hellmann / Marianne Schröder (Hrsg.): *Sprache und Kommunikation in Deutschland Ost und West*. Olms, Hildesheim/Zürich/New York 2008.
18. Nißl S. *Die Sprachenfrage in der Europäischen Union: Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik für Europa*. Herbert Utz-Verlag, München 2011.
19. Pankanin E. *Die Lexik der DDR im Spiegel des Großen Wörterbuches der deutschen Sprache DUDEN* [Nicht veröffentlichte Magisterarbeit]. Kazimierz-Wielki-Universität, Bydgoszcz 2017.
20. Praxenthaler M. *Die Sprachverbreitungspolitik der DDR. Die deutsche Sprache als Mittel sozialistischer auswärtiger Kulturpolitik*. Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2002.
21. Reich H. H. *Sprache und Politik: Untersuchungen zu Wortschatz und Wortwahl des offiziellen Sprachgebrauchs in der DDR*. Max Hueber Verlag, München 1968.
22. Schlosser H. D. *Die deutsche Sprache in der DDR zwischen Stalinismus und Demokratie. Historische, politische und kommunikative Bedingungen*. Verlag Wissenschaft und Politik. Berend von Nottbeck, Köln 1990.
23. Scholze-Stubenrecht, W (Hrsg.). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. Bd. 1-6. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim 1999.
24. Schmidt G. D. *Klassifikation und Typisierung der BRD- und DDR- spezifischen Wortschatzes*. [in:] Hellmann, M. W. (Hrsg.). *Ost-West-Wortschatzvergleiche: Maschinen-gestützte Untersuchung zum Vokabular von Zeitungstexten aus der BRD und DDR*. Tübingen 1984.
25. Sobczak M., Pankanin, E. (in Druck) *Na tropach leksyki okresu NRD w międzywojniu*.
26. Schroeter S. *Die Sprache der DDR im Spiegel ihrer Literatur. Studien zum DDR-typischen Wortschatz*. Walter de Gruyter, Berlin/New York 1994.
27. Siewierska-Chmaj, A. *Język polskiej polityki. Politologiczno-semantyczna analiza expose premierów Polski w latach 1919-2004*. Wyższa Szkoła Informatyki i Zarządzania z siedzibą w Rzeszowie. Rzeszów 2005.
28. Sucharowski W. *Deutsch-deutsche Grammatik. Das Beispiel inhaltsbezogene oder funktionale Grammatik*. – [in:] D. Brunner / M. Niemann (Hrsg.), *Die DDR- eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung*. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2011.

KORPORA

www.dwds.de

**The Reality of East Germany reflected in the German lexis.
Is “Ostalgie” still present in today’s German?**

Abstract: The paper *The Reality of East Germany reflected in the German lexis. Is “Ostalgie” still present in today’s German?* based on the master’s thesis *German Lexis of the GDR period mirrored in the „Duden” dictionary* deals with lexis classified in the Duden dictionary as characteristic of the GDR period. Diachronic and synchronic analysis of the excerpted units in terms of their parts of speech, semantics, etymology and usefulness are preceded by a theoretical background, which tries to define the status of the German language after the World War II and in the GDR. The main aim of the paper was to demonstrate to what extent the reality in the Eastern Germany shaped German in the GDR and subsequently in Germany after its reunification.

Keywords: GDR, compound nouns, Duden, the German reunification.